Dienstag, den 6. October.

Thorner Zeitung.

№ 234.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Deutschland.

Berlin, 4. October. Der Zusammentritt des preußischen Landtages soll nach der neuesten Ankündigung der „Provinzial-Korrespondenz" auch in diesem Jahre nicht vor dem 8. November erfolgen. Es wird daher abermals der Fall eintreten, daß das Budget entweder trotz Verfassung und Indemnitätsgesetz nicht vor dem Beginn des Etatsjahres zu Stande kommt oder zum Nachtheil der Berathung urd der übrigen parlamentarischen Geschäfte in ungebührlicher Eiertigkeit festgestellt werden muß. Die „B. A. C." bemerkt dazu: In der vorigen Session wurde von der Regierung die bündigste Zusicherung ertheilt, daß die Vorlegung des Budgets in Zuukunft rechtzeitig erfolgen solle, und Graf Bismarck stellte zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmung die im Abgeordnetenhause wiederholt angeregte Verlegung des Etatsjahres auf den 1. Juli für den norddeutschen Bund und für den preußischen Staat in Aussicht. Aber im Reichstage ist kein Schritt dazu geschehen und eine rechtzeitige Einberufung des Landtags, um das Budget vor dem 1. Januar festzustellen, scheint auch diesmal nicht erfolgen zu sollen. Die Abwesenheit der Minister und ihrer Räthe während der Sommermonate wird es immer schwierig machen, das Budget früh genug vorzulegen, damit eine ordnungsmäßige Behandlung desselben in den Kammern bis Weihnachten beendigt werden kann, und, um einen dem Gesetz entsprechenden Zustand zu sichern, wird doch nichts übrig bleiben, als den Anfang des Etatsjahres auf den 1. Juli zu verlegen. Dann würde regelmäßig der Reichstag in der Zeit vom November bis zum Januar, und der preußische Landtag vom Februar ab seine Sitzungen halten nnd würden in beiden die finanziellen Geschäfte neben den übrigen vor dem 1. Juli ihre vollständige Erledigungen finden können.

— Die russische Regierung errichtet in Riga und Polangen maritime Stationen. In gewissen Kreisen sieht man in diesem Vorgehen eine Vorkehrung gegen die sich immer mehr entwickelnde norddeutsche Marine. Dieser Ansicht tritt die „Krz.-Ztg." entgegeu, indem sie behauptet, daß die russische Regierung diese Maßnahmen lediglich in der Voraussicht getroffen, daß ein eventueller Krieg fremde Flotten in die Nordsee oder gar in die Ostsee führen könne, gegen welche Rußland seine Küsten zu sichern haben könnte. Mindestens findet das genannte Blatt in englischen Blättern eine solche Motivirung des russischen Planes ausgedrückt.

— Die Anmeldungen junger Leute zum Eintritt auf Officieravancement in der Marine mehren sich seit 1866 in einem außergewöhnlichen Verhältniß.

— Bei der Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Baden am 21. October wird der Ministerpräsident Graf Bismarck seine Functionen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder übernommen haben.

— Die „Krz.-Ztg." erwähnt eines in Londoner Kreisen circulirenden Gerüchtes, demzufolge der Exkönig von Hannover seinen Sitz als Herzog von Cumberland im englischen Oberhause einnehmen wird.

— Wie man der „Mgdbg. Ztg." von hier schreibt, unterliegt es keinem Zweifel, daß Preußen als Präsidialmacht des Norddeutschen Bundes die neue in Spanien sich bildende Regierung ohne Weiteres anerkennen werde.

— Bei der Verhandlung über den diesjährigen

Preußen und Rußland.

Der Selbstherrscher aller Reußen war vor einigen Tagen der Gast unseres Königs. Ob diese Begegnung eine bloß freundschaftliche oder eine politische sein wird, kann natürlich außer den zunächst Betheiligten Niemand wissen. Da wir uns schon so lange daran haben gewöhnen müssen, die „traditionelle Bundesfreundschaft" Rußlands als unerschütterlich und als einzige solide Basis für Preußens auswärtige Actionen verkünden zu hören, so werden wir wohl — wenn überhaupt Abmachungen geschehen — kein im Sinne unserer Cabinetspolitik ungünstiges Resultat aus dieser Fürstenzusammenkunft zu erwarten haben. Betrachten wir jedoch die „solide Basis" eines russischen Bündnisses näher.

Die Russen hassen uns. Sie hassen uns, weil sie von uns Bildung und Gesittung gelernt haben oder doch hätten lernen können und weil ihnen unsere überlegene Bildung gefährlich ist. Sie hassen uns ferner, weil wir uns ihrem erdrückendenden Einflusse entwunden haben und wir angeblich gegen sie undankbar sind.

Wenn wir auch nicht zu großes Gewicht auf die wüthenden Ausfälle der panslavistischen Ultra's Rußlands legen, so geben uns doch die Auslassungen ihrer gemäßigteren und der Regierung oftmals nahe stehenden Organe hinlänglichen Aufschluß über die Anschauungen, die selbst in den gebildeten russischen Kreisen über uns an der Tagesordnung sind. Man erklärt darin ganz unumwunden, daß man wohl für den preußischen Staat, so lange er schwach war und man durch ihn Deutschland so wie Oesterreich beherrschen konnte, Sympathieen hegte, nicht aber für das jetzige Preußen, das jedem Nachbarn und ganz besonders Rußland über den Kopf gewachsen wäre. Die Versuche Preußens, die Mainlinie zu überschreiten, werden in diesen Organen als Ausgeburten des schwindlich gewordenen Eroberungstaumels bezeichnet. Erst neuerdings wurden im „Golos" und in der „Moskauer Zeitung" die Bedingungen und Chancen eines preußisch-russischen Bündnißes sehr offen abgewogen und das Resultat war, daß ein solches Bündniß für Rußland nicht blos nicht nöthig, sondern geradezu schädlich wäre. „Rußland", so heißt es, „kann bei einigermaßen geschickter Benutzung seiner Machtstellung die Händel aller europäischen Staaten zu seinem Vortheil ausbeuten, es bedarf keines Bündnisses und der Abhängigkeit von der Ehrenhaftigkeit eines Verbündeten, sondern nur des rechtzeitigen Zugreifens, wenn die Nachbarn engagirt sind."

Man kann wohl einwenden, daß es auf Meinungsäußerungen des russischen Volkes nicht ankommen könne, da dasselbe viel zu absolut beherrscht wird, um nicht blindlings seinem Kaiser zu gehorchen. Dem gegenüber muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Vorfahren dieses Kaisers gewiß noch unumschränkter geboten, als er selber und dennoch wurden sie von der sogenannten russischen Partei in ihrem Auftreten an unserer Seite gelähmt. Wie schön verstanden es nicht die russischen Generale während des Befreiungskrieges die Manöver unserer Feldherren durch Zaudern oder Nichtworthalten zu durchkreuzen und wie geschickt wußten uns die russischen Diplomaten in die untergeordnete Stellung des Schützlings hineinzuschieben und, da es zum Frieden kam, verschmähte es selbst der Zar Alexander, der aufrichtige nnd „unselbstische Freund" unseres Königs, nicht, sich durch ehemals preußischen Besitz zu bereichern, so wie er es schon früher einmal nicht verschmäht hatte, selbst aus der Hand Napoleons I. preußisches Territorium anzunehmen. Für seine unzulängliche und selbst zweideutige Hülfe wird Rußland stets den Löwenantheil beanspruchen, dessen können wir sicher sein.

Und selbst wenn ein neueres Bündniß mit und ehrlich gemeint wäre, um welchen Preis würden wir es erhalten? Die erwähnten russischen Zeitungen haben denselben genannt, wenn auch vielleicht nur theilweise: „Rußland bedarf zu seiner Zufriedenstellung des linken Donauufers." Nun, wenn auch die Zerstückelung der Türkei an sich für uns kein Unglück wäre, so dürfte es sich doch mit den Interessen Süddeutschlands (die wir ja vertreten wollen!) nicht vereinbaren lassen, die Mündung des im oberen Laufe deutschen Donaustromes in die Hände Rußlands fallen zu lassen und den uns ja hinlänglich bekannten russischen Zollschranken eine Ausdehnung bis dahin zu geben. Andererseits ist es nicht recht einzusehen, wie uns Rußland dafür, wenn wir gegen die Interessen Süddeutschlands handeln wollten, bei einem Kriege gegen Frankreich helfen würde. Gesetzt, es käme zu dem letzteren und Oesterreich nähme eine drohende oder sehr zweideutige Haltung gegen uns an, dann würden die russischen Armeen schwerlich mit Gewehr bei Fuß und Front gegen Oesterreich stehen bleiben, bis wir mit den Franzosen fertig wären, sondern sie würden, sobald wir nur erst engagirt, den Pruth überschreiten und zugreifen. Dem würde Oesterreich nicht ruhig zuschauen und es wäre dann nur zweierlei möglich: entweder vereinbart sich der letztere Staat mit Rußland über die Theilung der europäischen Türkei und läßt es auf einen Krieg mit dem Osmaneneiche und England ankommen, das im Oriente seine Lebensinteressen hat, oder es schließt ein Bündniß mit diesen beiden Staaten — denen sich ja dann selbstverständlich Frankreich uud das für Rom leicht zu gewinnende Italien anschließen wurde — zur Zurucktreibung der Russen aus fremdem Besitz, so daß der preußisch-russischen Allianz eine vier- oder gar fünffache Allianz des ganzen Europa's gegenüberstände.

Und Preußen braucht doch im Grunde genommen gar keine Bündnisse mit Fremden, zumal mit den Russen, wenn es sich nur ausschließlich auf die deutsche Volkskraft stützen wollte! Um diese aber zur Entfaltung ihrer furchtbaren Macht zu bringen, dazu bedarf es freilich anderer Mittel, als solche, welche die seither beliebte angebliche „Zwei-Seelen-Theorie" im Innern angewendet hat.

Staatshaushalts-Etat hatte das Haus der Abgeordneten die Staatsregierung aufgefordert, die Organisation der Medicinal-Behörden im ganzen Staate einer Prüfung zu unterwerfen und dabei die Frage zu erwägen, ob nicht die Stellen der Kreiswundärzte und der Provincial-Medicinal-Collegien ganz aufzuheben und dafür die Gehälter und der Geschäftskreis der Kreisphysiker und Regierungs-Medicinalräthe zu verbessern, zu beziehentlich bis Ende November d. J. einzureichen, auf praktische Erfahrungen gegründeten gutachtlichen Aeußerungen hierüber aufgefordert. Ohne der freien Beurtheilung der Verhälnisse Seitens der Regierungen eine Schranke anzulegen, bemerkt der Minister, daß die Einziehung der Kreiswundarzt-Stellen sich ohne einen andern Ersatz nicht wird ausführen lassen. Sollte, was der Antrag bezweckt, eine größere Thätigkeit der Medicinal-Beamten im Gebiete der Medicinal- und Gesundheits-Polizei erstrebt werden, so werde eher auf eine Vermehrung als auf eine Verminderung der vorhandenen Kräfte Bedacht genommen werden müssen. Ferner sei als wünschenswerth bezeichnet worden, den Regierungen für chemische Untersuchungen, Apotheken-Visitationen ꝛc. einen pharmaceutischen Beisitzer aus der Zahl der approbirten Apotheker zuzuordnen. Auch darüber sollen die Regierungen sich äußern. Was endlich die Aufhebung der Provincial-Collegien betreffe, deren zweckentsprechende Ersetzung an Orten, welche nicht zugleich Sitz einer Universität sind, ihre Schwierigkeiten habe, so werde zu erwägen sein, ob die Funktionen dieser Behörden auf die medicinischen Facultäten der Landesuniversitäten, resp. auf eine aus Mitgliedern dieser Facultäten sich bildende Commission übertragen werden können.

Ausland.

Spanien. Das Haus Bourbon herrschte über Frankreich, Spanien und das Königreich beider Sicilien. 1830 verlor es den französischen Thron, als Carl X. vor dem erzürnten Volke floh, 1860 den neapolitanischen, als Garibaldi Franz II. verjagte, und am 29. September 1868 stieß das spanische Volk mit Isabella II. den letzten regierenden Zweig dieses entarteten Fürstenhauses vom Thron.

Die Königin Isabella soll selbst übrigens recht gut gewußt haben, was ihr bevorstehe, und überzeugt gewesen sein, daß ihre Zuneigung zu Marfori dem Intendanten, lediglich ein Zwischenfall gewesen, der — wenn er nicht vorhanden war — ihre Flucht schwerlich hätte aufschieben können. Die Gräfin Girgenti, ihre Tochter, erzählte selbst in diesen Tagen der bangen Noth dem päpstlichen Nuncius Msgr. Chigi, mit dem sie viel verkehrte, ihre Mutter habe ihr beim Verlassen Spaniens eindringlich gesagt: „Erinnere dich daran, daß es mit uns hier aus ist und daß die anderen Könige unserm Beispiele werden folgen müssen."

— Einer Pariser Depesche vom 3. d. zufolge, sagt das Bulletin des „Moniteur": Die Lage in Madrid hat sich nicht geändert. Die materielle Ordnung wird aufrechterhalten. Die Privattelegraphie ist wieder freigegeben. — Wie der Pariser „Gaulois" erfährt, wird die spanische provisorische Regierung auf diplomatischem und gerichtlichem Wege Reclamationen gegen die Königin erheben. Dieselbe hat nämlich die Kronjuwelen, welche Staatseigenthum sind, und 23 Millionen Realen, welche sie dem Staatsschatze entlieh, mit sich genommen. Man will Alles aufbieten, um dieselben, zurückzuerhalten.

— Nachrichten aus Madrid v. 3. u. 4. d. M. Marschall Serrano ist soeben eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe von den Mitgliedern der provisorischen Junta und von Volksdeputationen empfangen. Der Marschall, von sieben Generalen begleitet, hielt seinen Einzug zu Pferde. Die Bevölkerung empfing denselben mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus. Die Straßen waren so gefüllt, daß der Zug sich nur im Schritt vorwärts bewegen konnte. Serrano begab sich in das Ministerium des Innern und hielt vom Balcon herab eine Ansprache an das Volk. Er habe, erklärte er, zwei Depeschen an Espartero geschickt, um sich mit Prim und anderen Generalen demselben zur Verfügung zu stellen. Sein Wunsch nach Vereinigung sei ein so lebhafter, daß er, stände er an der Spitze der Regierung, Rivero neben sich zum Minister machen würde. (Rivero ist Führer der radicalen Demokraten.) — Es bestätigt sich, daß Graf Girgenti in Gefangenschaft gerathen war; derselbe erhielt jedoch einen Freipaß von Serrano und begab sich mit diesem nach Portugal.

— Aus Barcelona wird von gestern gemeldet: Prim wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Eine Junta hat sich so eben constituirt. Zwischen sämmtlichen Schattirungen der liberalen Partei herrscht vollkommene Uebereinstimmung. — Am 4. fand in Madrid eine große Revue der Nationalgarde und Linientruppen statt. Der Vorbeimarsch erfogte vor den Stufen des Cortespalastes, auf welchen die Mitglieder der Regierungsjunta standen. Volk und Truppen zeigten großen Enthusiasmus, die Mitglieder der Junta wurden mit stürmischem Jubel empfangen, die Nationalgarde trug Banner mit den Inschriften: Nieder mit den Bourbons! Es lebe die Volkssouveränität! Es lebe die Freiheit der Culten und des Unterrichts! An derselben Stelle emfing die Junta eine zahlreiche Studentendeputation. Die volkommenste Ordnung in der Stadt ist keinen Augenblick gestört worden.

Rußland und Polen. Nach telegraphischer Mittheilung aus Warschau v. 4. d. hat der Kaiser einen Ukas unterzeichnet, durch welchen die Aufhebung der Regierungskommission für die Justiz in Polen bestimmt wird. Das Justizwesen in dem Königreich Polen ressortirt nunmehr unter dem Petersburger Justizministerium. — Es verlauten bestimmte Gerüchte, daß die polnischen Gouvernements an dem rechten Ufer der Weichsel den angrenzenden russischen Gouvernements einverleibt werden sollen. Die Gouvernements an dem linken Weichselufer sollen zu einem Weichselgouvernement vereinigt werden. — Der Kaiser trifft am 4. d. in Petersburg ein.

Provinzielles.

Riesenburg. Ueber die Zerstörungen der Feuersbrunst fehlen noch ganz genaue Data. Wir lesen, daß 173 Feuerstellen abgebrannt sind. Ausgekommen ist dasselbe in einer dem Gerichtsgebäude nahe gelegenen Scheune und liegt unbedingt Brandstiftung vor. Die unglücklichen Abgebrannteu campiren mit ihrer wenigen Habe, welche sie dem Flammenmeer entrissen haben, im Freien um die Stadt herum und Jeder ist beflissen, aus den aufgethürmten Mobiliarhaufen das ihm gehörige Stück zu ermitteln Wenn auch die Versicherungs-Gesellschaften eine bedeutende Entschädigung zu zahlen haben, so ist dennoch eine Menge unversicherter Gegenstände vernichtet und so Mancher an den Bettelstab gebracht. Es herrscht hier Verwirrung und Elend überall. Das Rathhaus, Apotheke, Post, Telegraphenbureau, Predigerhaus, sowie fast alle Geschäftshäuser sind total zerstört, die Kirche, Kaserne und Kreisgericht glücklicherweise verschont geblieben.

— Ueber die Lage der Stadt Riesenburg schreibt man dem „G. G.": Die Stadt liegt da, wie eine ausgehöhlte Nuß. Drei Viertel der innern Stadt, der Kern derselben, ist ausgebrannt. Die halb eingestürzten massiven Mauern, überragt von geschwärzten Schornsteinen, bilden eine Stadt trauriger Ruinen. Die Einwohnerschaft befindet sich, unter dem Eindruck des traurigen Ereignisses und der Aufregung und Schlaflosigkeit zweier Nächte und eines Tages, in einer dumpfen Abspannung. Hier sieht man einen mit einer Brechstange im Schutt seines Hauses wühlen, dort schleppen Kinder angekohltes Holz fort. Gerettet hat man im Ganzen sehr wenig. Der angerichtete wirkliche Schaden wird mit ½ Mill. nicht zu hoch angeschlagen sein, wenn man bedenkt, daß allein vier Gesellschaften — und das sind nicht alle —, nämlich die Leipziger, die Colonia, die Magdeburger und die Aachen-Münchener ungefähr 450,000 Thlr. Versicherungen in der Stadt aufgenommen haben, von denen sie wohl ⅔ werden vergüten müssen. Die eisernen Geldspinde haben ihren Inhalt nicht hinreichend geschützt. U. a. sind einem Kaufmann Wechsel zu einem sehr bedeutenden Betrage verkohlt. Am schwersten betroffen ist der kleine Handwerker, der mit Bitten um Unterstützung sich nicht hervorwagt. Die Klasse, die überhaupt auf Unterstützung sich verläßt, empfängt schon jetzt und reichlich genug. Aus der Umgegend kommen Zufuhren von Lebensmitteln, so daß der dringendsten Noth gewehrt ist. Herr Pfarer Pfeil war mit Vertheilung der Gaben beschäftigt. Ein großes Kreuz ist die Unterbringung der vielen obdachlosen Familien. Die Nichtabgebrannten rücken zusammen, um Abgebrannte aufzunehmen. Manche werden bei Bekannten und Verwandten in den umliegenden Gütern und Dörfern unterkommen. Vielleicht läßt sich auch ein oder das andere provisorische Quartier und Geschäftslokal in den Ruinen einrichten."

Elbing. Die aus 15 Stadtverordneten bestehende Commission zur Berathung der für die Oberbürgermeister-Wahl eingegangenen Meldungen hat ihre letzte Sitzung gehalten, und bei der in derselben vorgenommenen Vorwahl erhielt Herr Bürgermeister Selcke in Luckenwalde 12 Stimmen, Herr Weber 6, Herr Orlovius 5, Herr Thomale 4, Herr Bollmann 3, Herr Bail 2 Herr Jacobson 1 Stimme.

Danzig, 29. Sept. Die Exkursion von Magistrat und Stadtverordneten nach dem für unsere Wasserleitung zu benutzenden Quellgebiet in Prangenau hat gewiß viel dazu beitragen, die noch obwaltenden Zweifel über die ausreichende Quantität des Wassers zu beseitigen. Die Ostroschker Quellen, welche der Baurath Henoch auf eine Ergiebigkeit von 50,000 Cubik" pro Tag geschätzt hatte, gaben beispielsweise nach genauen Messungen 80,000 ab und auch die übrigen Quellenarme dürften sich günstiger herausstellen, als nach der ersten Schätzung. Da die Qualität des Wassers über jeden Zweifel erhaben ist und sich nun auch sichere Aussicht auf genügende Quantität ergiebt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Stadtverordneten-Versammlung heute durch ihr Votum den Vertrag sanktionirt und uns dadurch die stets entbehrte Wohlthat des gesunden Wassers verschafft. Erfreulich ist es, wie alle Klassen der Bevölkerung an den Arbeiten der Quellaufschließung das höchste Interesse zeigen und massenweise hinauspilgern nach den Orten, von denen der Strom klaren kalten Wassers, der dazu bestimmt ist, die Bevölkerung einer großen Stadt zu tränken, uns zugeführt werden soll.

Löbau, 2. October. (Unglück; Feuer.) Viel Unglück in wenig Tagen. Montag geht ein Arbeitsmann mit einem Packet zur Post, gleitet auf einer der zum Postgebäude führenden drei Stufen aus, fällt und bricht ein Bein. An demselben Tage wird auf der Neumarker Vorstadt ein Kind übergefahren und stirbt bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Noch an demselben Tage geräth eine Arbeitsfrau, Mutter von fünf kleinen Kindern, in das Getriebe einer Dreschmaschine und wird so verletzt, daß sie am andern Tage unter gräßlichen Schmerzen ihren Geist aufgiebt. Endlich versucht in der Nacht von Montag zu Dienstag ein gefährlicher Dieb und Einbrecher der sich seiner Bestrafung schon mehrfach durch Flucht auf Transport resp. Ausbrechen aus dem Gefängnisse, zu entziehen gewußt hat, und erst kürzlich wieder ergriffen und hier eingebracht war, wiederum auszubrechen. Er nahm seinen Weg durch den Ofen, den er theilweise zertrümmerte, und gelangte nun in die Gefängnißküche. Doch schon hier war sein Weg ein Ende. Die starken Eisenstäbe der Küchenfenster und die feste Thür spotten seiner Kraft und Kunst. Da versucht er es mit dem Schornstein, kommt auch hier bald an ein eisernes Gitter, das er nicht zu durchbrechen vermochte um so weniger als er sich seiner Fesseln nicht hatte entledigen können. Vorwärts konnte er nicht, zurück wollte er nicht. Frei wollte er sein auf alle Fälle. Er löst sein Halstuch ab und erhängt sich daran, im Schornstein an dem ihm den Weg versperrenden

Gitter. Aber auch dieser Weg zur Freiheit muß ihm theuer geworden sein, und wird ihm schließlich verlegt. Seine in der verlassenen Zelle zurückgebliebenen Mitgefangenen hören sein Todesröcheln, seinen letzten Kampf um die Freiheit — das Durchbrechen des Ofens wollen sie merkwürdigerweise nicht gehört haben — sie machen Lärm und so wird denn der arme Freiheitskämpfer von den herbeigekommenen Gefangenwärtern losgemacht, durch den schleunigst herbeigerufenen Gefängniß-Arzt wieder ins Leben zurückgerufen und erwartet nun fest eingeschmiedet seine Strafe — oder seine neue Flucht. Auch das rechtzeitige Erscheinen des Arztes wird zu den Unglücksfällen des Tages gezählt, denn wäre derselbe nur wenige Minuten später gekommen, dann hätten wir ein sehr gefährliches Subject weniger.

Nachdem am Mittwoch durch die Nachricht, daß halb Riesenburg in Flammen stehe, schon viele Gemüther in Unruhe und Angst gesetzt waren, ertönte gestern früh um 3 Uhr auch bei uns wieder Feuerlärm. Es brannte in dem, erst im vorigen Jahre von der Kommune erworbenen Polizei-Gebäude und ist dasselbe heute nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Von den Acten des Magistrats hat nur Weniges gerettet werden können, die ganze currente Registratur ist verbrannt ebenso fast sämmtliche Utensilien des Aichungs-Amtes. Glücklicherweise war ganz stilles Wetter und es gelang dadurch die Nachbar-Gebäude zu retten.

Lokales.

Stadtverordneten-Sitzung am 3. Oktbr. Herr Kroll Vorsitzender, im Ganzen 22 Mitglieder anwesend. — Der Magistrat war nicht vertreten.

Die Versammlung genehmigt den Plan zur Beheizung der Klassenzimmer im Bürgerschulgebäude mit Steinkohlen, da diese (mit 246 Thlr. veranschlagt,) sich gegen die Holzbeheizung (mit 406 Thlr veranschlagt) um circa 160 Thlr. billiger stellen würde. Zu besagtem Zweck werden gebraucht 11 Last Kohlen und 5¼ Klafter Kiefern-Klobenholz als Zündmaterial. — Zur Herbeiführung einer angemessenen Einschätzung zur Kommunal-Einkommensteuer, so schreibt der Magistrat in einer Vorlage an die Versammlung, ist die Kenntniß der Schuldverhältnisse der Hauseigenthümer in der Stadt und den Vorstädten dringend erforderlich. Diese kann nur gewonnen werden durch Auszüge aus den betreffenden Hypothekenbüchern. Auf dieses Motiv gestützt, beantragt der Magistrat zur Honorirung gedachter Arbeit, welche ein Actuar mit Genehmigung seines Vorgesetzten auszuführen bereit ist, 25 Thlr. Die Versammlung stimmt dem Antrage nicht bei, hauptsächlich aus dem Grunde nicht, weil der in Aussicht gestellte Vortheil, auf dem beantragten Wege nicht zu erreichen ist. Die Hypothekenbücher geben nämlich keinen zuverlässigen Aufschluß über die Vermögensverhältnisse, da z. B. im Hypothekenbuch eine Schuld aufgeführt sein kann, während der Schuldner schon im Besitze einer löschungsfähigen Quittung ist. Ferner wurde auch darauf hingewiesen, daß der Kredit der Hausbesitzer im Falle der Ausführung des Antrages leiden, Hypotheken-Anleihen für sie theurer werden könnten, da viele Verleiher von Kapital auf Hypotheken es nicht gern bekannt werden lassen, daß sie auf diesem Wege Geld verleihen. Endlich wurde noch bemerkt, daß die quäst. Auszüge aus den Hypothekenbüchern gesetzlich nicht zu beschaffen wären, da die Einsicht in denselben ohne Zustimmung der Hauseigenthümer nicht gestattet sei. — Nach Antrag der Krankenhaus-Deputation, welchem der Magistrat zugestimmt hat, beschließt die Versammlung dem Krankenhaus-Aufseher Herrn Wolfram seine monatliche Gehaltszulage, sowie die monatliche Zulage zur besseren Beköstigung der Waschfrau und Köchin im Krankenhause bis zur Aufhebung der zweiten intermistischen Kranken-Anstalt zu belassen — Auf Antrag des Magistrats und nach Beschluß der Vers. soll dem Frauenverein zum Zweck der ersten Begründung eines Diakonissen-Krankenhauses, worauf es vorerst nur ankommt, das ganze oberste Stockwerk der intermistischen Krankenanstalt unentgeltlich zeitweise überlassen werden. — Die Lieferung des Bedarfs an ca. 50 Pfund Oel und ca. 130 Pfund Lichte für die Kämmerei im Winter 1868/69 erhält Herr Fabrikant Ad. Leetz. Anläßlich dieser Zuschlagsertheilung giebt die Vers. dem Magistrate zur Erwägung anheim auch das etwa für die städtische Verwaltung erforderliche Petroleum auf dem Wege der Licitation zu beschaffen. — Am 21. v. Mts. wurden die städtischen Chausseen pro 1869 verpachtet. Geboten wurde: 1) für die Leibitscher Chaussee von Herrn Sal. Jacobi 4003 Thlr. (mehr 61 Thlr. als 1868), 2) für die Lissomitzer Chaussee von Herrn Ad. Cohn 2451 Thlr. mehr 195 Thlr. als 1868) 3) für die Culmer Chaussee Herr Th. Hinmer 1741 Thlr. (mehr 10 Thlr. als 1868), für die Bromberger Chaussee Herr Fechter 716 Thlr. (mehr 16 Thlr. als 1868), — also in Summa 8911 Thlr., mehr 292 Thlr. als 1868. Der Zuschlag wurde allen 4 Geboten ertheilt. — In Veranlassung eines Anschreibens des Magistrats, seine Vertretung in den Stadtverordneten-Sitzungen betreffend, faßte die Versammlung den Beschluß, daß nach § 38 der Städte-Ord. der Magistrat sich allen Stadtverordneten-Sitzungen sich vertreten lasse. Die Differenz, welche zwischen Magistrat und Stadtverordneten in dieser Angelegenheit besteht, geht bekanntlich dahin, daß der Magistrat die Sachen, in welchen er sich vertreten lassen soll, speziell bezeichnet haben will, während die Vers. den bisherigen, von der Städteordnung getragenen Modus der Magistrats-Vertretung festzuhalten beabsichtigt, nach welchem bisher 1 oder 2 Mitglieder den Magistrat vertreten und die aus der Mitte der Vers. an den Magistrat gerichteten Interpellationen, die sich gelegentlich bei der Debatte über eine Vorlage ergaben, gewöhnlich sofort beantworteten. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß der Fräulein Uebrick das im 1. Stockwerk des Hinterhauses der Mädchenschule belegene Zimmer für den Kindergarten überwiesen ist. — Nach einer zweiten Mittheilung ist dem Kassenboten Kabow die frühere Wohnung des Pedells der Bürgerschule im Gymnasialgebäude vom 1. October c. ab gegen eine jährliche Miethe von 20 Thlr. mit der Verpflichtung, in dem Gebäude den Dienst als Kastellan zu versehen, unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs eingeräumt. — Die Vers. nimmt den Entwurf der Antwort auf das Reskript der Königl. Regierung zu Marienwerder, betreffend die Erhöhung der Gehälter der executiven Polizeibeamten en bloc und, soweit unsere Wahrnehmung ging, einstimmig an. Ueber die Antwort, welche sowohl ihrer Form, wie ihrem Inhalte nach ein, wie wir uns zu sagen gestatten, meisterhaftes Elaborat ist, behalten wir uns eine nähere Mittheilung vor. Die Redaktion des Entwurfs war von den vereinigten Ausschüssen den Herren Dr. Bergenroth, Justizrath Dr. Meyer und Schirmer übertragen worden. — Vor der Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende ein Anschreiben des Herrn Adolph mit, nach welchem derselbe sich aus Rücksicht auf seine Gesundheit das Amt des Stellvertreters des Stadtverordneten-Vorstehers niederzulegen veranlaßt sieht, sowie ein Anschreiben des Magistrats, dem gemäß der Baurath Henoch aus Altenburg in den ersten Tagen dieses Monats behufs Besichtigung der Quellen der städtischen Wasserleitung hier eintreffen wird. Den Stadtverordneten wird die Ankunft per Currende noch mitgetheilt werden. Die im ersten Anschreiben erwähnte Angelegenheit kommt in der nächsten Sitzung zur Erledigung.

— **Deutsche Ortsnamen.** Auf Antrag des Besitzers hat das Rittergut Lipnicken (Kreis Thorn) seinen alten Namen „Lindenhoff" (von der ehemaligen Thorner Familie „von der Linden" fundiret) wieder erhalten.

— **Kommerzielles.** Wie die Vertretung der Kaufmannschaft zu Königsberg, so hat auch die zu Danzig ihren Wiedereintritt in den deutschen Handelstag beschlossen. Zweifelsohne werden auch die anderen kaufmännischen Vertretungen in der Provinz Preußen, also auch die hiesige Handelskammer, diesem Vorgange Folge geben.

— **Theater.** Herr Becker hat seinen Zauber-Tempel im Stadttheater am Sonntag, den 4. d. Mts. eröffnet und war seine erste Soiree von einem glänzenden Erfolge begleitet. Nicht nur der Ruf, welcher dem Künstler vorangeht, hatte das Auditorium vollständigst gefüllt, sondern dies s fühlte sich auch, wie der lebhafte Beifall nach jeder Piece wahrnehmen ließ, durch die überraschenden Leistungen des Herrn B. gefesselt und auf das Angenehmste unterhalten. Eleganz, Gewandtheit und Leichtigkeit sind die unerläßlichen Eigenschaften des Eskamoteurs und diese besitzt Herr B. im höchsten Grade. Unterstützt wird derselbe außerdem durch brillante und vorzüglich gearbeite Apparate und gewann hiedurch manche Piece, wie z. B. das Wasserbassin, das sich plötzlich mit Enten belebte, geradezu den Schein eines Zauberakts. Die Bühne ist geschmackvoll dekorirt Freunde einer heiteren und dabei doch auch das Nachdenken anregenden Unterhaltung wollen es nicht versäumen den Zauberrempel des Herrn B. zu besuchen.

— **Die Russificirungsmaßnahmen** in Polen üben auch eine nachtheilige Rückwirkung auf die Existenzverhältnisse nicht weniger diesseitiger Staatsangehöriger aus Eine nicht ganz unbedeutende Anzahl junger Mädchen von diesseits und der gebildeten Klasse angehörig fand jenseits der Grenze bei deutschen, aber auch mitunter polnischen Gutsbesitzern in der Stellung von Erzieherinnen eine finanziell gute Stellung. Nach einer jüngst erlassenen Verordnung wurden dieselben aufgefordert, innerhalb dreier Tage ein Examen in der deutschen, sowie in der russischen Sprache behufs Nachweises der vollständigen Kenntniß beider Sprachen zu machen. Natürlich ist bei ihnen die Kenntniß der russischen Sprache sehr gering oder sie fehlt gänzlich und mußten die meisten in Folge dessen ihre Stellung aufgeben, da sie im Falle des Verbleibens in derselben ohne bestandenes Examen mit einer Strafe von 50 S.-R. und die Gutsherrschaften mit einer von 100 S.-R. bedroht worden sind. Aus dem Kreise Lipno allein müssen 8 diesseitige Erzieherinnen in ihre Heimath zurückkehren. Jedenfalls wird es deutschen Lehrern ebenso ergehen, aber die Zahl deutsch-preußischer Hauslehrer in Polen ist überaus gering, da Lehrer in Preußen schnell ein Unterkommen finden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Oktober. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	83½
Warschau 8 Tage	83½
Poln. Pfandbriefe 4%	66½
Westpreuß. do. 4%	83¼
Posener do. neue 4%	84⅛
Amerikaner	77½
Oesterr. Banknoten	87¾
Italiener	51¾
Weizen:	
Oktober	67¾
Roggen:	matter.
loco	57¾
Okbr.	57⅝
Oktbr.-Novbr.	55½
Frühjahr	52¼
Rüböl:	
loco	9½
Frühjahr	9⅔
Spiritus:	matt.
loco	18 17/24
Oktober	18
Frühjahr	17⅓

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. Oktober. Russische oder polnische Banknoten 83½—83¾ gleich 119⅔—119⅓.

Danzig, den 3 Oktober. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 95—100 Sgr., glasiger 132—138 pfd. von 93½—98 Sgr. bunter 130—135 pfd. von 88—95 Sgr., Sommer- u. rother 133—140 pfd. von 87—90 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 127 — 132 pfd. von 67—68⅔ Sgr. p. 81⅝ Pfd.

Gerste, kleine 105—110 Pfd. von 55—58 Pfd. 72 Pfd.; große, 110 — 117 von 57 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 72½—75 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, 35—37 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus 17⅝ Thlr. pr. 8000% Tr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. Oktober. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.

Den 5. Oktober. Temp. Wärme 7 Grad. Lufdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll. u. 0.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. d. Mts.

soll das ausgeschüttete Stroh aus den Lagerstellen der nachstehend bezeichneten Kasernen 2c. öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. bei der Jakobsfort Kaserne Nachm. 3 Uhr,
b. „ Sträflings Kaserne und Militair-Arrestanstalt 3½ „
c. „ Artillerie Kaserne 4 „
d. „ Defensions-Kaserne 4½ „
e. „ Brückenkopf-Kaserne 5 „

Thorn, den 5. October 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Schönen

Eß-Honig

empfiehlt à Pfund 5 Sgr.

J. Dekuczynski.

Kunst-Anzeige.

Heute Dienstag, den 6. October

große Vorstellung

der

Kolter-Weitzmann'schen

Akrobaten-, Gymnastiker- und Seiltänzer-Gesellschaft.

Nachmittags 4½ Uhr auf dem Neust. Markte und Abends 8 Uhr im Artushofsaale.

Bei der Vorstellung auf dem Markt findet eine Besteigung des hohen Thurmseiles statt.

Anfang 4½ Uhr.

O. Weitzmann, Director.

Bahnarzt H. Vogel aus Berlin,

kann erst vom 10. October an in

Thorn, Hôtel de Sanssouci

zu consultiren sein, und bittet deshalb seine geehrten Patienten um freundliche Nachsicht.

Auction.

Geschäftsveränderung wegen werde ich am **Mittwoch, den 7. October cr.** von 10 Uhr ab und die folgenden Tage verschiedene Galanterie-, Leder-, Holz- und Porzellan-Waaren, in meiner Behausung öffentlich versteigern.

E. Wedekindt, Brückerstraße.

Schulanzeige.

Der Winterkursus in meiner höheren Privattöchterschule beginnt Donnerstag, den 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Thorn, Seeglerstraße; Hotel de Danzig, 2. Etage. **Therese Pannenberg.**

Die Aufnahme neuer Schüler für die jüdische Elementar- und Religionsschule erfolgt Montag und Dienstag, den 5. und 6 October, Nachmittags von 2—4 Uhr im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde.

Thorn, im October 1868.

Der Schulvorstand.

Unser Comptoir befindet sich Brückenstrasse Nr. 19.

Gebrüder Netken.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Altstädtischer Markt Nr. 151 neben der Täge'schen Apotheke.

Julius Auerbach.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Copernikus-Straße Nr. 169 wohne und bitte mich nach wie vor mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

A. Schneider,

Buch- und Steindruck-reibesitzer.

Dominium Mierzynuck bei Leibitsch (in Polen) ⅛ Meile von der Chaussee, hat 1000 Schachtruthen, auch mehr, Feldsteine zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle zu erfahren.

Bestellungen auf einjährige Kiefernpflanzen

nimmt entgegen die Forst-Verwaltung.

Wudek, (Bahnhof Thorn).

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat die Schreiberei zu erlernen, findet Beschäftigung beim Justizrath **Pancke** in Thorn.

Es wird sogleich eine **Amme** gesucht. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Zu der am 17. October cr. beginnenden

Hauptziehung

der Königl. Preuß. Lotterie,

der anerkannt vortheilhaftesten, in welcher unzweifelhaft **150,000** Thlr. ꝛc. gewonnen werden müssen, habe ich noch eine kleine Anzahl Loose von, wie bekannt, **überraschender Trefffähigkeit** abzulassen. Bestellungen per Posteinzahlung oder gegen Postnachnahme sehe, da der Vorrath dieser vorzüglichen Sorte ein sehr beschränkter, baldigst entgegen und berechne ich:

1/16 1/8 1/4 1/2 Loosanth.

mit Thlr. 4. 7 — 25 Sgr., 15 — 20 Sgr, 31 — 10 Sgr.

Stettin. **G. A. Kaselow,**

Mittwochstraße Nr. 11—12.

Königlich preuß. Lotterie 4. Klasse.

Gewinn und Verlust nach Einsicht des Betrages à ¼ Anz. Loose 15 Thlr. 10 Sgr., durch Postvorschuß 10 Sgr. mehr

F. Sulimma,

Königsberg i/Pr. Hofl. Str. 12.

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt zu sehr billigen Preisen

Moritz Meyer.

Tapeten und Borduren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Ph. Elkan, Nachfolger.

Liebig's Fleisch-Extract

der Liebig's Extract of Meat-Compyan, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr. pr. 1 engl. Pfd.-Topf — Thlr. 1. 28 Sgr. pr. ½ engl. Pfd.-Topf. Thlr. 1. pr. ¼ engl. Pfd.-Topf. — 16 Sgr. pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:

Friedrich Schulz, **A. Mazurkiewicz** in Thorn.

Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg.

Klafterschläger und andere Holzarbeiter finden den Winter hindurch in meiner Forst Gajewo bei Gollub dauernde und lohnende Beschäftigung, und wollen sich an meine Forstbeamten daselbst wenden.

Bromberg im October 1868.

Louis David Hertzbach.

Schiffer, die Mauersteine nach Thorn laden wollen, können sich melden bei

J. G. Neumann in Bromberg.

Koch- und Backfrau **Schulz** ist von Herrn **Raatz** in die Wohnung des Herrn Schlossermeister **Macziejewski** umgezogen und bittet auch ferner um geneigten Zuspruch.

Einige **Pensionaire** finden liebevolle Aufnahme bei **P. Gaedtke,** Thorn II. Gerberstraße Nr 17, 1 Treppe.

Sonntag, den 4. October ist von der Jakobskirche bis zum Fuhrherrn **Thomas** eine Schnur Perlen mit silbern. Herz verloren gegangen, abzug. gegen Beloh. Hundegasse 245.

Destillation, Liqueur-, Rum- und Dampf-Sprit-Fabrik.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufstellung meines neuen Dampf-Colonnen-Apparats (System Savalle), welcher auf der letzten Pariser Ausstellung die goldene Preismedaille erhalten hat, nunmehr beendet ist. Mit Hilfe desselben gelingt es mir, dem Sprit und damit dem Branntwein und den anderen Getränken alle der Gesundheit so sehr nachtheiligen Fuselbestandtheile zu entziehen, so daß sich die von mir gefertigten Liqueure durch Reinheit des Geschmacks bei hohem alkoholischen Gehalt auszeichnen. — Außer den bisherigen Getränken fabricire ich nun noch namentlich

fuselfreien Kümmelaquavit, fuselfreien Tafelaquavit, fuselfreien Kornaquavit und fuselfreien Kornbranntwein,

deren Bereitung ich mir ganz besonders angelegen sein lasse.

Aus den dem Spiritus entzogenen schädlichen Bestandtheilen fertige ich ein

— frei brennendes Fuselöl —

das ich als billiges Leuchtmaterial angelegentlichst empfehle.

Marcus Henius,

Altstädtischer Markt Nr. 151 im Türken.

Ofen-Niederlage.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Brückenstraße Nro. 40, neben „Hotel zum schwarzen Adler." Ich empfehle eine große Auswahl weißer wie farbiger Oefen in verschiedenen Sorten.

Hanert,

Töpfermeister.

Soeben erhielt ich eine Sendung wollener Hemden, Jacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Hals- und Mantel-Shawls, sowie eigen gestrickter Strümpfe und Socken, auch die bekannten Gesundheits-Einlegesohlen und empfehle dieselben billigst. **C. Petersilge.**

Meinen Krug nebst Schmiede bin ich Willens sogleich zu verpachten.

Eduard Heise

aus Gr. Nischewken.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Brückenstraße Nro. 20.

Eine möbl. Stube mit Kabinet sogleich zu vermiethen Neustädter Markt 212; ebenso finden daselbst **Pensionäre** freundl. Aufnahme.

Meine Wohnung befindet sich in der Kopernikusstraße No. 209 beim Barbier **Pietsch.**

A. Krupinska, Miethsfrau.

---

1 möbl. Stube sof. z. verm. Gerechtestr. 123. 2 T.

1 Stube m. Kab. (a. Berl.) möbl. z. verm. Brückenst. 15.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 27. Sept. Johanna Auguste T. d. Gepäckträger Krüger.

Getraut, den 29. Sept. Kaufm. Otto Crüger m. Jungfr. Amande Duszynski.

Gestorben, den 28. Sept. Tapeziererlehrling Rudolph.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 27. Sept. Franz Oswald S. d. Brauereibes. Streich,

Getraut, den 1. Oktober. Rentier Wilhelm Holm m. Frau Mathilde Dennecke geb. Dietz.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 27. Sept. Hedwig Maria T. d. Tischlerm. Wessel zu Mocker; — Herrmann Gustav, S. d. Einw. Lucht zu Bromb.-Vorst.; — Emma Amalie T. d. Zimmerges. Strzelecki zu Mocker.

Getraut, den 27. Sept. Maurerges. August Eduard Weidemann zu Richnau mit Jungfrau Agathe Clara Heck zu Mocker.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**